**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 48 (1922)

Heft: 2

Artikel: Kino

**Autor:** Altheer, Paul

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-455241

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verfe von Sakob Bührer

## Das Liebesmerben der Bölfer

Beidnung von G. Rabinowitich







Bas mit de Sande reden "unfre Leit", "Zehntausend Gulben, Sahre, sei boch gscheit!"

Was man in Frankreich zart und elegant Insichöne Geften, dito Worte bannt,

Bas man im guten Lande der Germanen Mit treuen Blicken macht und Wehmuts= franen.

Was praktisch, klar des Yankees kluger Nach Studium realiert am Telephon,



Mund

Was in bes Spaniers klangbegabtem Was außer Rand und Band bringt (fiehe Was felbst bes Bolichewikis Mufter= Bilb)

staat,

Das ift dem Schweizer Bogel ober र्जिं,

Bum sugen Wohllaut wird zur Abenbstund Des dunkeln Erdteils bunkles Ebelwild, In Paragraphen wohl geregelt hat,

Das reguliert er heimlich unterm Tisch.

### Effee und Böb

Sie werben entschuldigen, wenn biefe Worte nicht richtig geschrieben sein sollten. Ich weiß tatsächlich nicht, wie man sie korrekt schreibt, da ich aber vom Billard sprechen will, so werden Sie schon merken, was ich meine. Mso: Die Spieler haben sich vor bem Billard aufgeftellt, haben bie Goh's aus dem Rahmen genommen, diese gemessen und der Inhaber bes längeren Göh's kann beginnen. Die drei Rugeln sigen fein ausgerichtet auf bem grunen Tuch, die rote in der Mitte. Der erste Spieler beginnt bebächtig; er macht fünf Minuten lang Zielbewegungen, was sehr beliebt ift bei diesem Spiel. Die fortge= ftopene Rugel trifft den roten Ball, rollt dann feit= warts und bleibt fteben. "Mehr Eff-e! Sie muffen mehr Effee nehmen", fagt der zweite Spieler und beginnt dann seinerseits. Er macht funf Balle hinter= einander, während der Erste sich zuschwört, mehr Effee zu nehmen. Er weiß ungefähr, was damit gemeint ist: Mehr Effee! Naturlich! Ein Kinder= spiel: Mehr Effee! Nun kommt die Reihe wieder an ihn. Nach etlichen Zielbewegungen ftost er kräftig zu, daß die Rugel vom ersten Ball abprallt und gegen alle vier Banden bonnert. "Bu viel Eff=e!" meint der andere, "viel zu viel Eff-e! Gie muffen bedeutend weniger Effze nehmen". Der schlechte Spieler merkt, daß es nicht so leicht ist, das richtige Effe zu nehmen. Und warum ist es wohl nicht leicht, he? Er sucht nach Ursachen. "Uha, das Licht fehlt! Fraulein", ruft er, "machen Gie doch Licht, man sieht ja rein nichts!" Dann schimpft er auf das Göh. Natürlich, das Göh ist Schuld. Mit diesem Goh kann man doch nicht spielen. Wer weder bas Licht noch das ausgewechselte Wöh vermögen bas richtige Eff=e zu bringen. Der gute Spieler macht nun eine Serie und ber andere vertieft sich in den politischen Teil einer Zeitung. Wenig später markiert der Spieler hundert, während der Unfänger ganze funf Punkt gemacht hat. Er barf bezahlen. "Sehen Sie", meint der Geübte, "wenn Sie richtig Billard spielen wollen, so muffen Sie es verfteben, immer das richtige Eff=e zu geben; es ift fehr ein= fach, man hat das so im Gefühl, das richtige Eff-e". "Sehr einfach", benkt ber Undere, "aber boch schwierig. Gerade wie im Leben, wenn man mit einem Vorgesetzten spricht, man weiß nie, ob man zu wenig ober zu viel Eff-e gibt. Und das richtige, bas einzig richtige Eff=e (vielleicht sagt man auch der Effee!) herauszufühlen — ist nicht leicht".

Tobs Stephan

# Rino

Eine Leinwand schwelgt so tief im Licht, daß sie es verschenkt, wie Dividenden. Menschen sigen, stumm, gespannt und dicht, manchmal zwei mit eng verknüpften Sänden. Plöglich sieht man auf der Leinewand, einen Mann, so einen halb konfusen, einen blanken Sabel in ber Sand und ein schwarzes Herz in seinem Busen.

Dieser gönnt sich keine Rast und Ruh (Dinge, welche er noch nie gekannt hat), bis er einen andern Mann im Ru mit dem Gabel durch die Bruft gerannt hat.

Gine Gattin trifft an einem Ort einen Mann, um diesen zu beglücken, und ein froher Mensch haut immerfort einem anbern Stocke auf ben Rucken.

Einer jagt auf einem wilben Roß über Schluchten, Berg und Tal und Prärien. Einer ftirbt in einem schonen Schloß, einer geht ins Zuchthaus in die Ferien.

Sachten fegeln auf dem weiten Meer, junge Mädchen gehn vergnügt spazieren, Männer schleichen lauernd hinterher, stets bereit, dieselben zu verführen.

Bis ein Meer von Lichtern jah erbligt, Röpfe schreckhaft auseinander haften, ein Berstäuber Tannenbufte sprist und die Sande nach Programmen taften.

Daul Mitheer